

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

**Bezugs-Preis:**  
Dorteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzeln Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag Nachmittags.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
16 Pfg. Reklamen die einseitige Zeile  
oder deren Raum 30 Pfg.  
Bei bedeutenden Aufträgen u. Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 33

Sonntag, den 18. März 1917

16. Jahrgang

Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Die nächste Brot- und sonstige Markenangelegenheit findet

**Sonntag, den 18. März 1917, von vorm. 11—1/2 12 Uhr**

in der neuen Schule zu Ottendorf statt.

Die Aushändigung der Marken erfolgt nur gegen Vorzeigung der Brotmarkenkontrollnummer.

Ottendorf-Okrilla, am 17. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung

Kaut amtschauptmannschaftlicher Verfügung sind die der Beschlagnahme unterliegenden Aluminiumgegenstände in der Zeit vom 13. bis 31. März 1917 beim Unterzeichneten anzumelden. Die vorgeschriebenen Meldeordnungen sind im hiesigen Gemeindeamt zu entnehmen.

Wer die vorgeschriebene Meldung nicht in der gesetzten Frist bewirkt oder wesentlich unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die angeordnete Meldung nicht in der gesetzten Frist bewirkt oder unvollständige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ueber die Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten und gemeldeten Gegenstände ergeht eine besondere Bekanntmachung.

Ottendorf-Okrilla, am 13. März 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Die „Babische Presse“ und die „Straßburger Post“ berichten von der Schweizer Grenze: Unheimlich und mit größter Festlichkeit soll, wie die Schweizer Blätter berichten, seit Sonnabend abend der Kanonenboom aus dem Sankt-Gallen her. Zeitweise war er so stark wie in Basel westlichen Außenstadtteilen die Kanonen und Fenster erzitterten. Die Kanonade richtete sich auf den Frontteil von der Schweizer Grenze bis Altkirch und richtete hauptsächlich gegen die deutschen Stellungen im Spitz und Altkirch, die seit Freitag mit einer kurzen Unterbrechung unaufhörlich beschossen wurden. Deutscherseits wurde die kanonische Kanonade mit der Beschießung von Pöbberhausen beantwortet. Die Beschießung von Pöbberhausen hat bereits am Sonntag begonnen und am Sonnabend ihren Höhepunkt erreicht. Von dem erhöhten Punkte im Bosphor an der Schweizer Grenze konnte man tiefste Rauchwolken beobachten, die langsam dafür abgibt, daß die deutschen Geschosse ihr Ziel gut getroffen haben.

London. Bonar Law teilte mit: Der Zar hat abgedankt. Der Großfürst Michael Alexanderowitsch ist zum Regenten berufen worden.

Dagens Nyheter erzählt aus Haoranda von dem Verlauf der Revolution: Wie gewollt, begannen die Kämpfe am Donnerstag und schrien sich auch am Freitag und Sonnabend fort. Am Sonntag ging ein großer Teil des Militärs auf die Seite des Volkes über. Es entwickelte sich ein regelrechter Bürgerkrieg zwischen den Anhängern der alten Regierung und den Revolutionären. Die Revolutionäre wurden von großen Massen Freiwilligen unterstützt, denen es geglückt war, sich in den Besitz von Gewehren und Revolvern zu setzen. Die Regierungstruppen hatten sich am Stadtzentrum festgesetzt und beherrschten die Hauptstraßen, von wo aus sie mit Maschinengewehren auf die Bevölkerung schossen. Die Revolutionäre beherrschten die andere Seite der Neva. Sie rüdten von hier aus und über die Newabriden gegen die Regierungstruppen vor. Sie wurden auf beiden Seiten beschossen. Auf beiden Seiten floß viel Blut. Die Straßenkämpfe dauerten auch

am Montag, nachdem die Proklamation der Duma bekanntgeworden war, noch an und hörten erst am Dienstag auf, nachdem sich zehn Regimenter, also der größte Teil der Garnison, den Aufständischen angeschlossen hatten.

Im Gegensatz zu anderen Nachrichten verläutet aus einwandfreier diplomatischer Quelle aus Petersburg, daß sich der Zar nicht an der Front befindet, sondern in Petersburg und daß er von den Revolutionären im Taurischen Palast gefangengehalten werde.

Die königliche Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Bei Beendigung der Revolution in Petersburg haben die „Basler Nachrichten“ hervor, der zum Kommandanten von Petersburg ernannte Abgeordnete Engelhardt sei ein Vertreter der militärischen russischen Chauvinismus. Die Umstände sprechen stark dafür, daß die Revolution den vorläufigen Triumph der Kriegspartei über das halb und halb zu einem Sonderfrieden neigende Ministerium bedeute. Der „Basler Anzeiger“ sagt u. a.: In Petersburg wenigstens habe zunächst die Reichsduma das Heft in Händen, die mit England zusammengehen und den Krieg fortsetzen wolle, während die Arbeiterschaft im Grunde das Gegenteil den Frieden wüßte.

Die Agence Havas meldet aus Peking: Der Minister des Äußeren teilte den Gesandten der Alliierten mit, daß die Regierung dem deutschen Gesandten, dem Personal der Gesandtschaft und den deutschen Konsuln in China die Pässe zugestellt hat.

## Certliches und Sächliches.

Ottendorf-Okrilla, 17. März 1917.

Die königliche Amtshauptmannschaft Deceden-Neukladi hat in ihren Amtsblättern vom 12. März 1917 für die Beschlagnahme der durch Bekanntmachung vom 1. März 1917 beschlagnahmten Aluminiumgegenstände eine Meldefrist für die Zeit vom 13. bis 31. März 1917 festgesetzt. Innerhalb dieser Zeit haben alle Besitzer beschlagnahmter Aluminiumgegenstände diese auf den vorgeschriebenen Bordrücken den Ortsbehörden zu melden. Meldepflichtig sind alle natürlichen

und juristischen Personen, also sämtliche Haushaltungen und Privatpersonen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, Erzeuger und Händler, in deren Besitz sich beschlagnahmte Gegenstände befinden, ohne Rücksicht darauf, wer deren Eigentümer ist. Beschlagnahmt sind, gleichgültig ob gebraucht oder noch ungebraucht, sämtlich im Säherungsgewerbe üblichen Kellengeräte wie Gärbottiche, Gärbottich-Rührschlängen, Lagerbottiche, Heben-Überführungsapparate, Gimer, Schöpfer Löffel und dergleichen, ferner fast sämtliche aus Aluminium bestehenden Gebrauchsgegenstände. Eine alphabetische Aufstellung der in Frage kommenden Gebrauchsgegenstände ist in der Bekanntmachung vom 1. März 1917 enthalten. Für jeden, der Aluminiumgegenstände im Besitz hat, besteht also die Pflicht sorgfältig zu prüfen, ob diese Gegenstände zu den beschlagnahmten des § 2 der Bekanntmachung vom 1. März 1917 gehören. Dies wird bei der überwiegenden Mehrzahl der Gegenstände der Fall sein. Jeder Meldepflichtige hat die Zahl dieser in seinem Besitz befindlichen Gegenstände und ihr Gesamtgewicht sorgfältig zu ermitteln, sich rechtzeitig einen Meldevordruck zu verschaffen und ihn in der eingangs genannten Frist ausgefüllt und unterschrieben bei der Ortsbehörde wieder abzugeben. Vorkäufliches und auch fahrlässiges Unterlassen der Meldung oder Verschweigen von Gegenständen ist unter Strafe gestellt.

(M. J.) Am 23. und 24. ds. Mts. findet die Ziehung der 7. Geldlotterie zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung statt. Damit, wie bei der 5. und 6. Lotterie auch dies Mal die Kriegswohlfahrtspflege durch Verwendung reichlicher Mittel aus dem Lotteriereingewinn eine nachhaltige Förderung erfahre, möchte auch das 7. Lotteriereintnehmen durch rege Beteiligung zu einem großen Erfolge geführt werden. Lose sind zum Preise von nur 1 Mark beim königlichen sächsischen Invalidentank, Dresden-Altkirch, König Johannstr. 8, und in sämtlichen Losgeschäften zu haben.

(M. J.) Hederich als Gemüse. Zur Streckung unserer Nahrungsmittel macht die Inhaberin der Simonsbrotfabrik, Fel. Simons Feldmühle bei Toetz, auf die Verwendung der Hederichspflanze als Gemüse aufmerksam und teilt dazu folgendes mit: „12—14-jährige Mädchen einer Volksschulklasse schnitten Mitte Oktober die in Knospe befindlichen Hederichspflanzen vor dem Umpflügen des Landes über der Wurzel ab und lieferten in 2 1/2 Stunden drei Zentner ein. Der Hederich wurde auf der Fleischhackmaschine zerkleinert. Ein Zentner Hederich mit zwei Zentnern Kartoffeln und 6 Kilogramm Fleisch wurden von 280 Kindern in der Volksschule verarbeitet mit dem einstimmigen Urteil, daß das Gemüse gut schmecke. Die Lehrer berichteten, daß keines der Kinder sich über mangelnde Vollständigkeit beklagt habe. Zwei Zentner Hederich sind auf einem Frisch-Luft-Trockenapparat gedörrt und im Winter als Gemüse benutzt worden“. Ueber eine Probe Hederichgemüse, die in einem Offizierskasino zum Mittagessen gemacht wurde, gibt die Kasino-Kommission folgendes Urteil: „Wir fanden den Geschmack dieses Gemüses ähnlich dem Spinat, aber noch etwas wohlriechender. Die gleichen Erfahrungen wurden auch in der hiesigen Volksschule gemacht“. Als Rezept wird empfohlen: Ein Pfund Hederich weich zu kochen und mit einer Zwiebel und 1—2 zerriebenen Kartoffeln zehn Minuten lang zu dünsten. Der Hederich ist ein weit verbreitetes Kraut, von dem im Vorfrühling große Mengen früherer Pflanzen gesammelt werden können. Diese Tatsache, daß der Hederich frisch und in Form von Dörrengemüse

nichtbare Verwendung finden kann, verdient daher allgemein bekannt zu werden.

— Lagerbücher für Schuhwarenhandler. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß laut Anordnung der Reichsbekleidungsstelle im Anschluß an die Bestandsaufnahme von Schuhwaren am 12. März alle Schuhwarenhandler ein Lagerbuch zu führen, monatlich abzuschließen und der Reichsbekleidungsstelle am 1. jeden Monats den hiernach festgestellten Bestand zu melden haben. Die von der Reichsbekleidungsstelle herausgegebenen Vorkauf für diese Lagerbücher können die Geschäfte von der zuständigen Handels- oder Handwerkskammer beziehen.

— Tonseife ist schädlich für die Augen. Die Verwendung von Tonseife wird von einem Arzt in einer Zeitung als schädlich für die Augen bezeichnet. In einer ganzen Anzahl von Fällen, so führt er aus, habe er bei Augenentzündungen festgestellt, daß diese auf die Verwendung von Tonseife zurückzuführen seien. Viele Augenentzündungen, namentlich bei Kindern, kommen daher, daß Teile dieser Seife beim Waschen in die Augen gekommen waren, wodurch die Entzündung hervorgerufen wurde.

## Unter dem Sachsenbanner.

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen.  
Im Auftrage des Königl. Sächs. Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächs. Kriegsarchiv.  
(Nachdruck verboten)

## Verdächtige Flaggen.

Seit längerer Zeit befindet sich die 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 133 in Stellung links der Straße nach Houplines. Wochenlang schon wurden vom Graben aus an mehreren Stellen nicht an der englischen Stellung Flaggen gesehen. Es herrschte die Ansicht, daß hierdurch Stellen bezeichnet waren, in denen der Feind Minen vergraben habe. Als am 22. Mai 1915 bei Tagesanbruch der Unteroffizier der Reserve Arno Kauffsch neben einer Flagge einen drei bis vier Meter langen Erdaufwurf entdeckte, hinter welchem Engländer arbeiteten, meldete er sich zu einer freiwilligen Patrouille, um das Geheimnis dieser Zeichen bei Tage feststellen zu können. Seine wiederholten Versuche, den Graben zu verlassen, wurden durch das einsetzende Feuer aus einem englischen Maschinengewehr zunächst vereitelt. Trotzdem gelang es Kauffsch, in einem unbewachten Augenblicke ins Freie und vor das Drahtverhau zu kommen. Durch Gras etwas verdeckt und jeden kleinen Erdaufwurf benützend arbeitete er sich kriechend, mühsam, und mit Handgranaten bewaffnet, an die neu ausgeworfene Stellung heran. Ohne zu wissen, ob sich hier Engländer verborgen hielten, trotz er über den Graben hinein und stellte fest, daß von hier aus ein Laufgraben nach dem englischen Graben führte. Der Verlauf des Grabens war sägeblattartig angelegt. Die Jachen entsprachen etwa unseren Schulterwehren. In diesem englischen Graben schlich sich Kauffsch bis auf 30 Meter an die Engländer heran. Nun konnte er die lebhafteste Unterhaltung der Besatzung hören. Vor allem stellte Kauffsch fest, daß die von den Engländern in den Boden gesteckten Fährten keine Minenstellen bezeichneten, sondern augenscheinlich nur Richtpunkte darstellten. Das Zurückkriechen war äußerst schwierig. Kauffsch hat eine der geheimnisvollen Flaggen mitgebracht. Er wurde mit Hurra von den Offizieren und Mannschaften begrüßt. Die Flagge befindet sich noch bei der Kompanie. Und Kauffsch erhielt zum Lohn die Silberne St. Heinrichs-Medaille.





## Splitter und Balken.

In der feindlichen Presse werden die Gräueltaten über die Überführung der belgischen Arbeiter nach Deutschland von Zeit zu Zeit wieder aufgewärmt. Im Augenblick machen besonders "Berichte" von entwichenen belgischen Arbeitern über die Arbeit und die Arbeitsverhältnisse, sowie über die Verpflegung und Behandlung der Belgier in Deutschland die Runde. In den düstersten Farben wird darin das Los der belgischen "Slaven" geschildert, die angeblich in der deutschen Kriegsindustrie unter unerbittlichen Arbeitsbedingungen und bei vollkommen unzureichender Ernährung zwangsweise und unter militärischer Bewachung beschäftigt werden. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß alle diese Aussagen komisch und jenseits aller Kritik stehen.

Es lohnt sich nicht, diese unheimlichen Verleumdungen erneut richtigzustellen, da von feindlicher Seite immer wieder behauptet wird, daß wir die belgischen Arbeiter nach Deutschland übergeführt hätten, um sie in völlerrechtswidriger Weise in Munitions- und sonstigen Kriegsmaterialfabriken zu verwenden. Man möge den Nachweis dafür erbringen, — wie wir aus vielen tausend Fällen heraus den Nachweis für das hysterische unmensliche und allen Völkern rechtswidrig behauptete Verfahren unserer Feinde Deutschland und seinen Angehörigen gegenüber erbracht haben! Das unerhörte Mißbrauchen deutscher Kriegsgefangener in Frankreich zum Munitions- und Kranstransport und zu Schanzarbeiten innerhalb der Feindzone, die furchtbaren Zustände in einzelnen Militär- und Zivilgefangenenlagern, namentlich in Afrika, die erst durch die Anwendung scharfer Vergeltungsmaßnahmen gebessert werden konnten, die Verschleppung eines Teiles der Zivilbevölkerung aus den besetzten oder vorübergehend besetzten Teilen von Frankreich nach Deutschland, das Schicksal der westlichen Republik auf das Schwerk.

Noch schlimmer aber ist Rußland mit den Geiseln der Menschlichkeit und des internationalen Rechts umgegangen. Seine Bombardierungen haben bei ihren Entfällen Dutzende von Frauen, Kindern und Greisen, erbarmungslos und ohne jeden Grund in die schreckliche Wüste verschickt, wo sie in großer Zahl elend umgekommen sind. Das gleiche Geschehen in Galizien und Polen. Auch hier ist die Zahl der Opfer der russischen Barbarei, namentlich unter den Juden, ungeheuerlich. Und viele, viele der Kriegsgefangenen sind bei dem Bau der Burman-Bahn den Anstrengungen und der rauen Behandlung erlegen.

Noch dem der Schreier der Ungewissheit diese Verbrechen, die sich die Jahnverbandsmächte haben zuschulden kommen lassen; aber es wird die Zeit anbrechen, die die Wahrheit an den Tag bringt. Gottes Rächten machen langsam, aber sicher. Die Stunde der Vergeltung wird kommen, und die Geschichte wird unbestechlich und unerbittlich ihr Urteil fällen, wo die Schänder des Menschengeflechts zu finden sind — bei uns, die man mit Verleumdungen überhäufte, oder bei jenen, die mit heuchlerischer Stimm und lügenhaften Angriffen ihre eigene Schmach zu verbergen suchen.

D. K.

## Verchiedene Kriegsnachrichten.

### Der Zivilgefangenen-Austausch.

Nach einer aus englischen Zeitungen hierher gelangten Nachricht soll Lord Remont im Oberhaus ausgeführt haben, daß das zwischen Deutschland und England getroffene Abkommen über die beiderseitige Entlassung der mehr als 45 Jahre alten Zivilgefangenen "independent" worden sei. Diese Mitteilung ist von verschiedenen Seiten dahin aufgefaßt worden, daß die englische Regierung das Abkommen einseitig aufgehoben habe. Hierfür liegt indes kein Anhalt vor; vielmehr handelt es sich offenbar um eine zeitweilige Aussetzung der bereits in Ausführung

## Drohnen.

6) Roman von H. Berges.

Doch an wem sollte er die Tote rächen? Den Namen ihres Geschlechtes hatte sie ihm verschwiegen; weshalb schreute sie ihn. Auge um Auge, Zahn um Zahn, das ist die Lösung der Selbsthilfe. Und die war hier allein gegeben. "Seinen Namen!" schrie der harte Mann, "daß ich dich und mich an ihm rächen kann!"

Er trat an den Sarg und ergriff die kalte Kehle des toten Mädchens.

Nenne mir seinen Namen, Emma, denn dieser Mund hat ihn doch froh gerufen, als du noch seinen Schwärmen glaubtest, er hat ihn flüchelnd genannt, als du wußtest, daß er dich verlassen. Gott lasse sie nur einen Augenblick wieder leben, daß sie mir den Namen nennt und dann nimm sie wieder hin."

Mertens trat kurz aufschauend von der Leiche der Toten zurück und begann eine Wanderung durch die Stube. Er wollte den Vernichter seiner Tochter mit der kräftigen Faust niederschlagen.

"Nein, nein, das wäre zu schnell!" wehrte er. "Grüßchen, nein, das ist der nicht wert. Ich ertränke ihn; mit diesen beiden Händen halte ich ihn so lange unter Wasser, bis er, wie eine junge Kage, ertrunken ist."

Mertens schlug in die schweligen Hände, dann rüßte er einen Stuhl an den Sarg und erzählte der Leiche, wie er sie rächen werde. Sie lächelte es nicht, daß er keine Antwort be-

griffenen Transporte infolge der durch die Seesperre geschaffenen Verkehrsschwierigkeiten. Wegen der Kesselung des Auslandes auf einen von der Seesperre nicht betroffenen Wege sind der englischen Regierung deutscherseits Vorschläge gemacht worden, auf die eine Antwort jedoch noch ausbleibt.

## Die Aussichten des U-Boot-Krieges.

Der stellvertretende Chef des österreichisch-ungarischen Admiralsstabes, Konteradmiral Rodler, sagte einem Vertreter der Zeitung "Nap": Wir haben durch die Seesperre insbesondere Saloniki in eine sehr schwere Lage gebracht, so daß die Bierverbandsmächte in ihrem Verkehr ungemein gehindert sind. Im Norden sind Getreidetransportschiffe, im Mittelmeer Kohletransportschiffe die wertvollste Beute. Man kann annehmen, daß die Lebensmittelporierung Englands durch 11 bis 12 Millionen Tonnen Schiffraum verfehlt wird. Ein Teil dieses Schiffraumes ist schon am Tage des Ausbreitens der Seesperre stillgelegt worden. Denn neutrale Schiffe, die man auf 2½ bis 3 Millionen Tonnen veranschlagen kann, sind ausgeblieben. Es ist sehr leicht einzusehen, daß jede einzelne Tonne Schiffraum, welche von England ferngehalten wird, die Ration in England verringert, und falls es in dem verschärften U-Boot-Krieg gelingt, zwei Millionen Tonnen zu versenken, so muß sich die Lage sehr kritisch gehalten. Nach bisherigen Erfolgen ist sehr leicht auszurechnen, wann dieser kritische Punkt erreicht sein wird. Die Lage der U-Boote gestaltet sich jetzt von Tag zu Tag günstiger. Außerdem wird rüstig an der Vermehrung der U-Boote gearbeitet, so daß man annehmen kann, ihre Wirksamkeit wird noch weit erhöht werden, als dies im Anfang der Fall gewesen ist.

## Die feindlichen Angriffe an der Westfront.

Der englische Angriff bei Bouda-besnes war augenscheinlich in großem Maßstabe auf breiter Front geplant. Das starke Artilleriefeuer, das nachmittags auf der ganzen Gegend von St.-Pierre-Laak-Walbe und Bouda-besnes lag, veränderte sich um 5 Uhr 30 Minuten zum Trommelfeuer. Die englischen Sturmtruppen, die sich in den vorderen Gräben sammelten, wurden jedoch deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter Beschützungsfeuer genommen, so daß es den Engländern nicht gelang, die bereitgestellten Kolonnen zum Angriff herauszubringen. Nur östlich Bouda-besnes verließen die Engländer die Gräben. Ihr Ansturm brach jedoch unter blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Dagegen kam ein zweiter Angriffsbereich um 9 Uhr 40 Min. abends in unserem Feuerzirkel nicht zur Durchführung. Die französischen Verluste, das am 4. März im Cantières-Bald verlorenen Gelände zurückzuerobert, scheiterten schließlich. Die französische Frontsprundmeldung vom 6. März, 1 Uhr vormittags, daß ein Teil der verlorenen Stellungen zurückerobert sei, ist freie Fiktion. Die Gräben wurden gegen alle Gegenangriffe gehalten und befinden sich restlos in deutschem Besitz.

## Der russische Panzerkreuzer "Kurik" auf eine Mine gelaufen.

Nach Meldungen aus Finnland ist der russische Panzerkreuzer "Kurik" im finnischen Meerbusen auf eine Mine gelaufen und schwer beschädigt worden. Die russischen Marinebehörden waren bemüht, den Unfall des Panzerkreuzers, der 15000 Tonnen groß ist, geheim zu halten, trotzdem sind Einzelheiten durchgedrungen, die belegen, daß "Kurik" im Hafen von Kronstadt im Dock liegt.

## Die Furcht vor den deutschen Luftschiffen.

Die zum Schutz gegen die Zeppelinangriffe eingeführte Verminderung der Straßenbeleuchtung in London hat bisher 283 Menschen durch Straßenunfälle das Leben gekostet. In der City von London, dem eigentlichen Geschäftszentrum, wurden allein 150 Menschen getötet.

lam. Wieder ergriff er die sarte, kalte, bleiche Hand, die so wohlgepflegt war, sie war zum Küssen geschaffen, wie der seine Mund, der die verenglichten, ausnehmend schönen Zähne zeigte; er hatte kein Verständnis für die großen Schönheiten dieser toten Hand, die, als noch Leben in dem Körper war, so erhellend feurig glänzte und den Finger so leicht zu schwingen verstand. Vorbei — in den zarten Fingerphalanx pulsierte nicht mehr Blut und Leben, nimmer dienten sie der eigenen Schönheit, das Werk der Erde begann... Der rauhe Mann freischelte den weichen Handrücken der toten Tochter und erzählte, wie er den Ruben vernichten wollte, der so süßliches Leben in den Tod getrieben. "Emma, nenne mir den Namen." Er neigte sein Ohr dem bleichen Munde, er legte es dicht darauf. "Wer kann es gewesen sein, der diese Blume knickte," zerrarrte er sein armes, wähes Hirn. "Wer! Wer!" Er schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirn. "Doch es die Vater wie merken, wenn ihre Tochter betrogen werden! Ist denn die Liebe eines Vaters mit Blindheit geschlagen! Ja, ja, ja, du blinder Narr!" wüßte er gegen sich und schlug mit den geballten Fäusten sich vor die Augen, die im größtmöglichen Schmerz nimmermehr blieben, ob auch das Vergor Blut und Weh ihm laut an der Kehle lag.

Und wieder sprang er auf und wieder begann seine rastlose Wanderung durch das trauliche Zimmer. Draußen dümmerte der Winterabend, trübe flackernde im Sturm die Gasflammen; der eilige Nordwind wimmerte mit in den Schornsteinen der Häuser und in

## Wilson spricht.

Präsident Wilson, der am 5. d. Mts. keine neue Redefahrt unternahm, hat aus diesem Anlaß eine Rede gehalten, die hochbedeutend ist. Er sagte u. a.:

Von Beginn ab drückt der Krieg seinen gewaltigen Stempel auf unseren Geist, unsere Industrie, unseren Handel und unsere Politik. Es war unendlich, gleichgültig oder unabhängig dagegen zu bleiben. Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten ist unsere nationale Einheit stärker geworden. Zur See geschah uns großes Unrecht. Wir durften dies aber nicht mit Unrecht erwidern. Nachdem einige Ungerechtigkeiten, welche gegen uns begangen wurden, unerbittlich geworden, wurde es für uns immer klarer, daß wir nichts für uns selbst wünschten, was wir nicht bereit wären

## für die ganze Menschheit

zu fordern, nämlich gute Behandlung, Gerechtigkeit und Freiheit, um zu leben und gegen das organisierte Unrecht gekämpft zu sein. Es war in diesem Geist und Gedanken, daß wir uns immer mehr bemüht wurden, daß die Rolle, welche wir zu spielen wünschten, die Rolle desjenigen war, welcher den Frieden verteidigen und verfechten wollte. Wir wurden gezwungen, uns selbst zu befehlen und unseren Anspruch auf ein gewisses Mindestmaß von Recht und Handlungsfreiheit geltend zu machen. Wir stehen heute voran in einer

## bewaffneten Neutralität.

welch es klar erscheint, daß wir in keiner anderen Weise deutlich machen können, wofür wir eintreten und was wir nicht aufgeben können. Wir würden sogar durch die Umstände gezwungen werden können, für unsere Rechte durch Taten aufzukommen und zu einer direkteren Beteiligung an dem großen Ringen überzugehen. Aber nichts wird unsere Gedanken oder Absichten ändern können. Wir wünschen weder Eroberung noch Vorherrschaft; wir wünschen nichts, was auf Kosten eines anderen Volkes zu erreichen wäre. Wir sind nicht länger Provinziale. Die traglichen Ereignisse von 30 Monaten im Weltkrieg machten uns zu Weltbürgern. Es kann keine Rückkehr geben. Unser Schicksal als Nation steht auf dem Spiel. An den Dingen, wofür wir eintreten, sind alle Nationen gleich interessiert. Es sind die folgenden Forderungen: Alle Nationen sind gleich interessiert und gleich verantwortlich für den

## Frieden der Welt

und die politische Stabilität der freien Völker. Der wesentliche Grundgedanke des Friedens ist: Gleichheit aller Nationen in allen Angelegenheiten des Rechts. Der Friede kann auf einem angeleglichen Macht-Gleichgewicht nicht ruhen. Die Regierungen erhalten ihre sämtlichen gesetzlichen Befugnisse durch die Zustimmung der Regierten. Die Rechte sollen gleich weit und sicher sein zum Gebrauch für alle Völker nach Regeln, welche durch gemeinschaftliche Vereinbarung festgestellt werden. Die nationalen Abhängigkeiten sollen beschränkt werden nach Maßgabe der Aufrechterhaltung der nationalen Ordnung und inneren Sicherheit. Es ist die Pflicht, jede Nation zu ermutigen und zu unterstützen. Anfechtungen anderer Staaten sollen strengstens und wirksam unterdrückt und verhindert werden. Auf diese Grundzüge können wir uns einigen. Wir werden zu einer neuen Einheit inmitten eines kühnenden Feuers gezwungen. Wir sind entschlossen, unsere Pflicht jedem gegenüber zu tun. Lassen wir uns den großen Aufgaben widmen, welche wir in die Hand genommen haben."

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Im Hauptamtlich des Reichstages wies Staatssekretär Dr. Helfferich u. a. auf die Arbeiten des Reichstagskommissars für Bergbau wirtschaftlich hin, der durch die aus Frankreich des Wirtschaftsliebens zusammengegangenen Ausschüsse eines Beirats in der wertvollsten Weise unterstützt werde. Eine Ermittlung des Rohstoffbedarfs der einzelnen Produktions-

den Fragen der Edler, als Kage und sammete er aber Hand und Leid. Der harte Mann verstand keine Klagen, verstand das Arcidien und Denken in den Räten. Er hatte die Hände erhoben und hielt sie drohend geballt in die Höhe; sein Mund war halb geöffnet, das Blut hatte sein Antlitz verlaufen, dessen Bäge entstellte zu sein. Da kam er zur Besinnung, mit einem Schrei war er sich aber die Leiche der Tochter und weinte und schluchzte laut auf.

Am nächsten Morgen kamen sie und trugen die Leiche hinaus an den Friedhof.

7.

Die "weiße Kugel", wie sich die Gesellschaft nannte, welcher der Kommerzienrat angehörte und deren Mitglieder fast ausschließlich aus politischen Gesinnungsgenossen des Kommerzienrates, des Barons und Herrn Gräbels bestand, veranstaltete zu Ehren des Fabrikdirektors, der seine Kandidatur mit glänzendem Erfolg überall, wo sich der Gegner zeigte, verfochten hatte, einen Ball, an dem fast alle Mitglieder mit ihren Familienangehörigen teilnahmen.

Auch Herr Karl Gräbel hatte seine Frau und seine Tochter zu dem Ball geführt und den feierlichen Redaktor der Parteizentrale, den ihm und seiner Familie befreundeten Doktor Walther Beer, eingeladen.

Es war für niemand ein Geheimnis mehr, so sorgfältig auch Herr Gräbel es hütete, daß Doktor Beer mit Irene Gräbel, einem reizenden, jugendlich übermütigen Koldob, so gut wie verlobt sei.

Herr Gräbel, der gerne in aller Bequem-

leinweie nach Friedensschluss sei in vollem Gange. Auch die mit der Demobilisierung des Heeres zusammenhängenden wirtschaftlich-sozialen Fragen würden bearbeitet. Die militärische Demobilisierung und die Arbeitsbeschaffung müßten in engen Zusammenhang gebracht und die Organisation der Arbeitsnachweise zu diesem Zweck verbessert werden. Soweit nötig, werde auf von Staats und Reich wegen für Arbeit gesorgt werden können. Während des Krieges seien industrielle Neuanlagen geschaffen worden, die uns im Rohstoffbezug vom Auslande unabhängiger machen; hier werde sich neue Arbeitsgelegenheit bieten.

### Schweden.

\* Bei der Besprechung des Rüstungsgeheißes der Minister erklärte der König u. a., er verstehe die Schwierigkeiten des Kabinetts, halte aber einen Kabinettswechsel im dem letzten Augenblick für unangemessen. Der Monarch sprach die Hoffnung aus, daß auf dem Wege, die strikte Neutralität beizubehalten, alle Schwierigkeiten überwunden werden könnten.

### Rußland.

\* In der Duma kam es zu außerordentlich heftigen Anklagen gegen die Regierung. U. a. warf der Führer der Arbeitergruppen der Regierung vor, sie habe das gesamte Wirtschaftslieben des Reiches vernichtet. Es müsse endlich das Ende dieses blutigen Krieges mit allem Ernste vorbereitet werden.

### Griechenland.

\* Die Aufrechterhaltung der Blockade durch den Bierverband in Griechenland verursacht eine immer wachsende Notlage. Die Fälle von Hungertod mehren sich gewaltig, ebenso die epidemischen Darmerkrankheiten, wodurch in der Gegend von Salamis und auf den Ionischen Inseln große Verheerungen verursacht wurden. Auf mehreren Inseln herrscht furchtbare Not. Trotzdem versorgen sich die französischen Soldaten auf Kosten der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln.

### Amerika.

\* In New Yorker Blättern wird behauptet, daß die Regierung der Ver. Staaten im Besitz einer Korrespondenz zu sein behauptet, worin die Mittel Deutschlands zur Aufrechterhaltung der südamerikanischen Staaten gegen die Ver. Staaten erschlüsslich sein sollen. Man glaube, daß die Veröffentlichung auch dieser Dokumente durch Wilson bewiesen werde, daß die kubanische Revolution von Deutschland angezettelt worden sei. — Hinsichtlich Mexiko heißt es, die Regierung in Washington sei über die mexikanische Angelegenheit zu gut unterrichtet, um an eine Dauer der freundschaftlichen Beziehungen zu glauben, falls die Ver. Staaten mit Deutschland in Kriegszustand käme. Die amerikanische Regierung bereite sich für alle Möglichkeiten vor.

\* In amerikanischen Marinekreisen ist man erregt über die Enthüllung, welche Stone im Senat gemacht habe. Hiernach plant die amerikanische Marine die Ausdriftung der Dampfschiffe mit leichten U-Boot-Jägern. Diese kleinen Boote sollen in der Sperrzone im Wasser gelassen werden, die Handelschiffe zu treffen, nach feindlichen Forderungen umschalten und sie angreifen, wenn sie sie erblicken.

### Asien.

\* Wie verlautet, hat der Präsident von China den Beschluß des Kabinetts über den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland nicht genehmigt. Es ist insgesam eine Ministerkrise gekommen. — Ohne Zweifel ist der Bierverband bemüht, China in den Krieg gegen Deutschland zu hegen.

### Australien.

\* Die australische Bundesregierung hat das Parlament aufgelöst und sofortige Neuwahlen für beide Häuser beschließen. Infolge dessen ist die Arieke des Ministerpräsidenten Douglas und der anderen Minister, die an der Neuwahlterminierung in London teilnehmen sollten, auf unbestimmte Zeit betragt worden. — Obwohl hofft die Regierung, daß das neue Parlament der allgemeinen Wehrpflicht zustimmen werde.

schleht sein Glas Wein trank, wor der erste ein Mäße; er hatte sich in einer Reihe ein behagliches Nischen ausgesucht und war lustig und guter Dinge.

"Prof. Doktorchen," trank er dem Redaktor schon zum fünften Male zu, "es geht doch nicht über ein politisches Freit! Was?"

"Ich sage Ihnen, lieber Herr Doktor, mein Mann ist der reine Politikus," lachte seine Frau eine lustige, behäbige und gemütsche Dame. "Wenn man Politik essen könnte, ich glaube, Sie müßte sie ihm alle Tage vorsetzen. Seitdem er erst im Vorhande ist, ist es gar nicht mehr möglich ihn auszuhalten."

"Na, sag mal selbst, Käthe, hast du schon einen pompierischen Felle beigewohnt wie das heutige? Ich nicht! Gibt es was Schöneres? Hat da nicht jeder gleiche politische Rechte?"

"Sie vergessen die Familienfeste mit dem obligaten Kuchen," scherzte Doktor Beer, indem er Irene's Händchen verflochten ergriff und herzlich drückte.

"Papa, du weißt, Mama ist während ihrer die Politik. Sie steht Todesangst aus, wenn sie nur daran denkt, daß Papa einmal eine Rede halten könnte."

"Ja, daß ich mein einziger Nummer," schüttelte gleichfalls lachend und in solch freundlicher Weise Frau Gräbel, daß Doktor Beer herzlich lachte. Herr Gräbel machte ein ärgerliches Gesicht, doch nicht lange, dann lachte er mit: "Ich glaube wohl, ich könnte nicht reden," verteidigte er sich: "fragt nur den Doktor; ich sag' dann fröhlich meine Meinung; wie's raus kommt."



# Am Ausguck.

## Die Gashanddetektive.

Seit in den Pariser Gasthäusern bei einer Mahlzeit nur die Verabreichung von zwei Gängen gestattet wird, kann man häufig eine merkwürdige Beobachtung machen. Man erblickt nämlich einfache Gäste, die ihr Essen mit mehr bewusster Energie als gutem Appetit verzehren. Wenn sie mit den zwei gelegentlichen Gerichten fertig geworden sind, fragen sie den Kellner mit leiser Stimme, ob sie ausnahmsweise noch ein drittes erhalten könnten. Falls der Kellner verneint, stoßen sie einen erleichterten Seufzer aus. Bringt er jedoch einen dritten Gang, so lassen sie den Wirt ruhen und donnern ihm eine hohe Geldstrafe auf. Es sind nämlich die von der Regierung ausgesandten Gashanddetektive, die über einen fabelhaften Magen verfügen müssen, da jeder sowohl mittags wie abends mindestens drei Gashandgerichte zu erlangen hat. Bleibt nur noch die bescheidene Anfrage, wer diese Detektive bestimmt, da sie doch bei jeder Mahlzeit mindestens sechs Gerichte verzehren?

## Zur Vernichtung der Munitionsfabrik in London.

Das englische Hochblatt "The Times" gibt eine ins Einzelne gehende Übersicht über den Schaden, der durch die Explosion in der Munitionsfabrik in London am 19. Januar verursacht worden ist. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Pfund (also mehr als 20 Millionen Mark). Das Gebäude, worin die Explosion sich ereignete, ist völlig zerstört. An keiner Stelle steht man ein 100 Fuß breites und 25 Fuß hohes Loch. Die chemische Abteilung ist gänzlich eingestürzt, und die übrigen Gebäude auf den anliegenden Grundstücken sind in Flammen aufgegangen. In der Nachbarschaft wurden die Häuser durch den Luftdruck abgehoben. Mehr als 100 000 Fenster wurden zertrümmert. In dem Stadtteil sind an vielen Stellen die Hauswände eingestürzt.

## Die Holzknappheit in England.

Die außerordentliche Bekräftigung des Seehandels macht sich neuerdings auch im englischen Holzhandel geltend, der durch die Knappheit der Holzvorräte gefährdet wird. Der Bedarf steigt in den meisten Gegenden Englands. Die Holzgesellschaften sind nicht mehr in der Lage gewesen, ihre Bestände wie in früherer Weise zu ergänzen, und die bedeutendsten Materialwerke werden von den Schiffbauunternehmungen beansprucht. Die wenigen regelmäßig ankommenden Ladungen werden vielfach von der Regierung beschlagnahmt und müssen in allen Fällen ohne Verzug zur Deckung des unabweisbarsten Bedarfs benutzt werden. Sehr auffällig macht sich das Ausschleiben der Holzladungen aus Kanada geltend. Heute haben die Holzpreise in England eine Höhe erreicht, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Wegen dieser hohen Preise hat auch das System der Exportationskürze aufgehört. Eine Notwendigkeit haben die Frachtraten für Holz erlangt. Bereits im letzten Monat kostete die Beförderung von 100 Pfund Holz von Savannah nach Liverpool 2,10 Dollar und von New Orleans nach London 2,25 Dollar, also ungefähr zehnmal so viel wie im Frieden, da vor dem Kriege die entsprechenden Frachtraten sich im Durchschnitt nur ungefähr 20-25 Cents beliefen.

## Volkswirtschaftliches.

**Reichsbanken für die deutsche Reichsbank.** Dem Bundesrat ist eine Regierungsvorlage vorgelegt, die den deutschen Reichsbank-Vorstand zu den rechteiligen Wiederkaufen über durch den Reichstag verordneten Banknoten bezieht. In welcher Form und welchem Umfang, insbesondere mit welcher Verzinsung diese Darlehen den deutschen Reichsbanken gegeben werden, steht noch keineswegs fest, alle Bestimmungen, die bisher in der Vorlage über den ursprünglichen Sinn der Regierungsvorlage enthalten sind, müssen als vorläufig betrachtet werden. Das Deutsche Reich hat mit der neuen Vorlage eine volkswirtschaftlich bedeutende Maßnahme vorbereitet, wie sie landliche Schatzkassen-

Unter schon seit längerer Zeit beabsichtigt, nur in der Unterwelt zu bleiben, hat die deutsche Reichsbank seit Kriegsausbruch fast vollständig still liegen, während ein großer Teil der landlichen und neutralen Meeresdampfer infolge enorm gesteigerten Frachttarifs zu ganz ungenügend hohen Gewinnen gekommen ist.

**Die Bewirtschaftung des Paraffins.** Durch eine Verordnung des Bundesrats ist der Geltungsbereich der die Bewirtschaftung von Mineralölen, Mineralerzeugnissen, Erdwachs und Kerzen regelnden Verordnung vom 18. Januar 1917 auch auf Paraffin, das nicht aus mineralischem Rohöl, sondern aus anderen Kohlenstoffen insbesondere aus Braunkohle und Schiefer gewonnen ist, erstreckt. Solches Paraffin wird in erheblichem Umfang bei der Herstellung von Kerzen verwendet.

## Von Nah und fern.

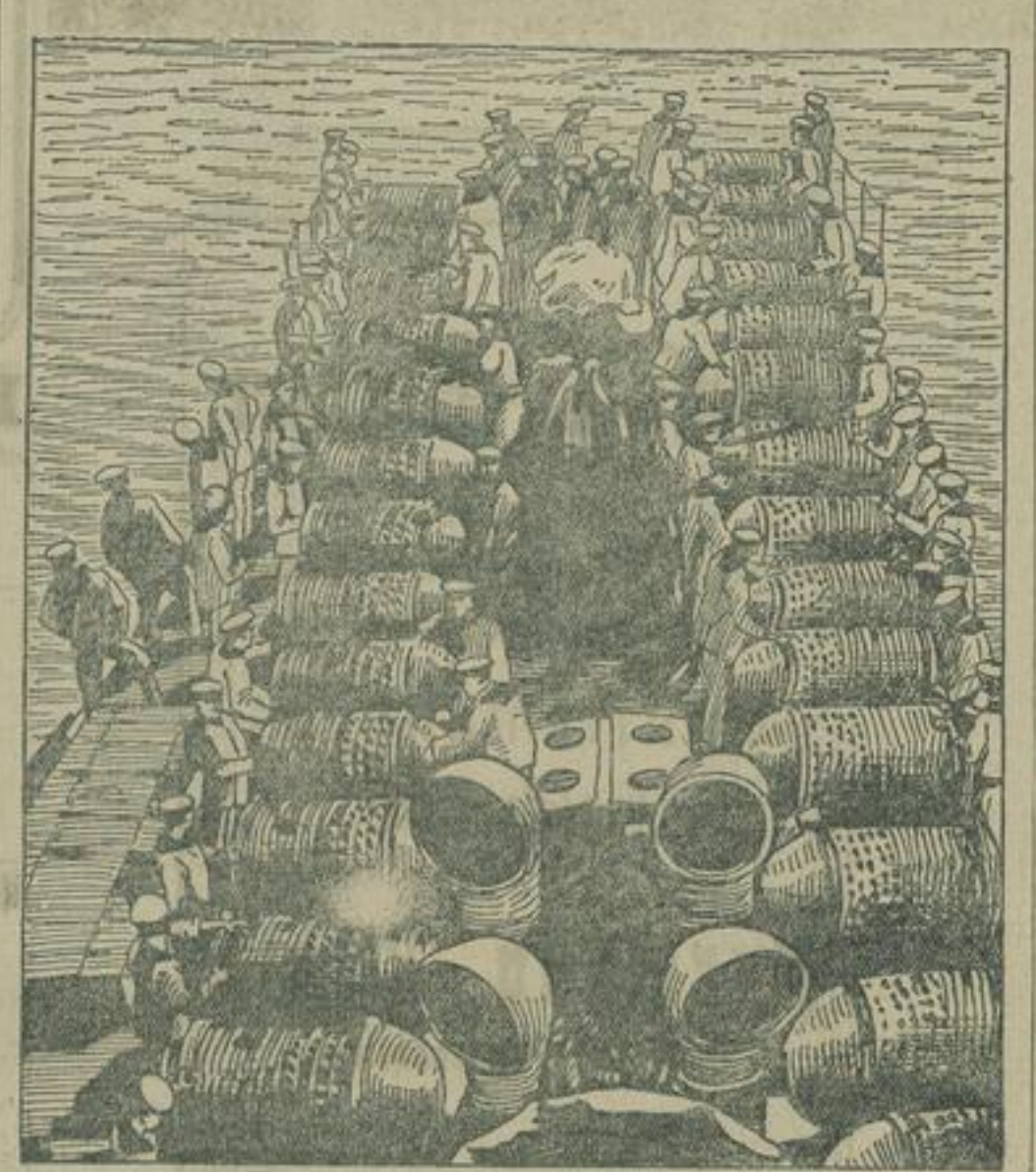
**Regierungs-Jubiläum des Großherzogs von Hessen.** Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein befehlet am 13. März den 25-jährigen Gedenktag seines Regierungs-

**Die Elbe eisfrei.** Durch die Tätigkeit der Eisbrecher, die Tangentwinde erreichten, ist die Elbe vollständig eisfrei. Der Schiffsverkehr ist bereits teilweise aufgenommen.

**Frauenhilfsdienst für die Erntearbeiten?** Die 3. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel fordert einstimmig den allgemeinen Hilfsdienst für Frauen, um die Erntearbeiten auf dem Lande sicherzustellen, ohne die Industrie durch größere Abberufungen von Arbeitern für landwirtschaftliche Zwecke zu schwächen. Die Arbeitskraft ist so groß, daß unter allen Umständen Zwangsverordnungen gefordert werden müssen, um die Kriegswirtschaft, die früher in der Landwirtschaft tätig waren, zur Erntehilfe zu zwingen.

**Einstellung der Bierzeugung in Norddeutschland.** Die Bierzeugung ist bereits in den letzten Monaten sehr stark zurückgegangen und dürfte, wie von gut unterrichteter

## Italienische Minenleger beim Auslegen von Minesfeldern.



Nach die Italiener haben bestimmte Gebiete ihrer Gewässer durch Auslegen von Minesfeldern. Unten und unterer Verdrängter Kriegswaffen sind diese Minesfelder zwar noch nicht gefährlich geworden, doch sind für ihre eigenen und die Schiffe der Alliierten gefährdet worden. Wie schon auf unserem Bild, wie die Minen auf einem Prähm verlastet sind und nach dem Ort geschleppt werden, wo sie ausgelegt werden sollen.

Seite mitgeteilt wird, in der nächsten Zeit in Norddeutschland ganz eingestellt werden. Die Brauereien haben seit dem 15. Februar von der Reichsgetreidestelle keine Gerste mehr erhalten, und die vorhandenen Vorräte dürften nicht länger wie höchstens zwei Monate ausreichen. Auf ein Gehalt der Brauereiverbände um Gerste ist von der Reichsgetreidestelle erwidert worden, daß die Gerste in erster Linie für die menschliche Ernährung zur Streckung von Brot und zur Erzeugung von Getreideflocken bestimmt ist, und daß daher für Brauwetz-

antritt. Die Feier dieses Tages wird am 14. März in Darmstadt stattfinden, aber nur in den allereinfachsten Formen. Der Großherzog wird lediglich Vertreter der Regierung und des Landes zur Darbringung von Glückwünschen empfangen.

**U-Boot-Margarine.** Die städtischen Behörden Dresden teilen mit, daß die Margarine, die in der nächsten Zeit verteilt wird, zum Teil durch unsere U-Bootboote erbeutet und dem Königreich Sachsen zur allgemeinen Verteilung überwiesen werden soll.

nicht mehr zur Verfügung stehe. Die Brauereien sind jetzt schon bemüht, mit allen möglichen Mitteln das Bier zu strecken, doch sind die Vorräte im Lande so gering, daß sie in absehbarer Zeit erschöpft sein werden. Das Bier wird voraussichtlich schon Anfang Mai in Norddeutschland gänzlich fehlen.

**Wölfe in Masuren.** In der letzten Zeit sind in Masuren mehrfach Wölfe angetreten. In den Forsten bei Anichang wurden zwei festgestellt. Eine von der Oberförsterei abgehaltene Treibjagd blieb ergebnislos. In der Oberförsterei Goldap erlegte der Förster Schulze bei Kuschne einen starken Wolf.

**Braunkohlenlager in Polen.** In Polen sollen große Braunkohlenlager aufgefunden worden sein. Das wäre für den jungen Staat recht wertvoll, der oben im Südwesten, nahe der ober-schlesischen Grenze, große Steinkohlenbergwerke hat.

**Explosionen in französischen Munitionsfabriken.** In den Kriegswerkstätten von Combarthe n. Anst in Paris brach ein Brand aus. Vier Arbeiter wurden schwer, acht leicht verwundet. Eine Explosion der Sprengstoffe konnte verhindert werden. Der Schaden ist noch nicht abzuschätzen. "Matin" meldet zu der Katastrophe in der Pulverfabrik Bouchet, die Explosion sei bei Versuchen mit einem neuen Sprengstoff und einer neuen Pulverart entstanden. Zwanzig umliegende Gebäude seien ebenfalls beschädigt worden. Die Fabrik beschäftigte 6000 Arbeiter.

**Island von Europa abgeschnitten.** Seitdem der Dampfer "Botnia" am 23. Januar von Reykjavik nach Kopenhagen abreiste, hat Island keine Verbindung mehr mit Europa gehabt. Die Lage der Bevölkerung Islands wird immer bedrohlicher, und zwar besonders durch den Mangel an Nahrungsmitteln und Futtermitteln. Großer Mangel herrscht auch an Brotgetreide. Es ist nunmehr eine Bewegung im Gange, den Verkehr durch ein deutsches Stationschiff aufrecht zu erhalten.

**Eis-Katastrophe im Kattegat.** An der schwedischen Westküste ist infolge der milden Witterung der letzten Tage plötzlich das Kattegat eisbedeckt und ins Treiben gekommen. Mit der Stärke eines Kanonenschusses hat die Eisbede, als sich eine große Anzahl von Personen in großer Entfernung von der Küste darauf beand, Anseher hundert Menschen trieben auf der Eisfläche hilflos umher, die immer weiter von Land abtrieben. Ein Torpedoboot brachte den Verunglückten Hilfe.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Am 64. Sitzungstage, nachdem das Schwurgericht sich länger, als vier Monate mit dem Frauchel beschäftigt hatte, wurde in dem Prozeß gegen den Grundbesitzerfrauchel Schmittmann das Urteil gesprochen. Der Richter hat die Schwurgerichte laudiert gegen Schmittmann auf Schuld des Konfuziusverbrechens im Sinne der Anlage unter Verlesung mildernder Umstände, gegen Frau Ahrens auf Schuld der Verhütung zum Konfuziusverbrechen unter Verlesung mildernder Umstände. Schmittmann wurde darauf zu 10 Jahren Zuchthaus, seine Frau angeklagte zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Verrechnung von 5 Monaten auf die Unterbringungsdauer verurteilt.

**Berlin.** Ein hiesiger Einwohner wurde wegen Diebstahls, weil er Korkwaren gestohlen und verkauft hatte, von der Strafkammer zu 4 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren rechtskräftig verurteilt.

## Goldene Worte.

Hat deine Seele in deines Gottes Welt sich rein erhalten,  
Dann wird in deinem Saal, in deinem Flur,  
In deinem Garten und in deinem Wald  
Die Freude willig dich begleiten,  
Wird in deinem Herzen wohnen  
Und darin kein Gast, sie wird als wie zu Hause sein.  
Gleim.  
Der Ruhm ist Schatten nur der Tat;  
Und sieht kein Ding im Sonnenlicht,  
Sieht man gewiß den Schatten nicht.  
Friedrich Hebel.

...egal. Wenn's nicht gefällt, wird in der Welt nicht geübt.  
"Wenn er gerade bei dir wohnt!"  
"Ja, soll's recht haben, Mir, obgleich ich eine solche Verleumdung nicht habe, nur einer ist immer dran, der mir den Schabernack spielt und gegen mich wütet!"  
"Die arme Teufel," meinte Doktor Beer.  
"Darauf ist nicht zu schimpfen, wie er aussieht, verleiht Irene ihren Vater. Er brummt hin und wieder, hat aber doch ein ganz gutes Herz, und das ist die Hauptsache, nicht, Bitterkeit?"  
"Sie streichelte ihm die Wange.  
"Schmeicheltüchlein, ich bin viel zu gut mit mir, meinte Gräbel.  
"Gewiß, Freunden. Sie haben recht," sagte der Doktor, "weil ich die Vater mir loge in Dingdort eine Jagarte gegeben, die mir ausgesprochen ist; ich habe sie bald gemacht und sie dann zur Erinnerung an die Güte meines Schwiegervaters in spe meiner Nichten-Auswahl einverleibt."  
"Die war aus der Pannera-Kategorie," lachte Gräbel und hielt sich die Hüften. "Die Sorte nehme ich immer mit, wenn's auf das Land geht. Wenn der Doktor einen Vorzug hat, ist es die Wonnepollen, das ist eine Freude!"  
"Gott, wenn nur heute Abend kein Vortrag gehalten wird, das wäre furchtbar langweilig," meinte Irene in drohlicher Angst.  
"Das wird nun nicht geschehen," beruhigte Doktor Beer die Geschiede. "Es wird vielmehr erst nach dem Tanzen bekannt werden."

"Wie viel Tänze haben Sie mir referiert, Irene?"  
"Hier ist die Tanzliste!," antwortete sie und überreichte ihm das zierliche Märtchen.  
"Alle, Sie sind ein Engel; darf ich mir alle nehmen?"  
"Nein, nein, mein Herr," wehrte sie, "nur die, welche ich nicht ausführen kann. Man darf die jungen und überdies die gelehrten Herren nicht so sehr verdomänen."  
"So, ist das genehmigt?" fragte der Doktor, der sich sechs Tänze vorgenommen hatte.  
"Gewiß, Sie sind bescheidener als ich glaube."  
"Nur nicht lobel gelant!" warnte Gräbel.  
"Ach was, junge Mädchen müssen tanzen," bekräftigte die Mama, "das gibt sich später von selbst, nur mit dem Doktor tanze nicht so viel. Für dich noch nicht öffentlich verlobt," sagte sie erklärend hinzu.  
"Gott Gräbel hielt es für nötig, seinen Damen Anweisungen polizeilicher Natur zu geben; er fühlte sich ganz als Straßensoldat und wußte wohl den Einspruch der Frauen bei den Wahlen zu schätzen.  
"Seid mir mit den kleinen Bürger- und Beamtenjungen sehr liebendwärtig. Behandelt sie aus freundschaftlich. Gestündigt euch nach ihrem Befinden, was die Kaffermühle und das Jüngste macht, Verleitet sie unter keinen Umständen, denn werden sie zurückgelegt, dann hegen sie ihre Männer auf."  
Die beiden Damen machten dem Sprecher eine Verbeugung. Doktor Beer hatte ihm ein "Danke" und "Auf Wiedersehen" gesagt, als die Zeit nun

belügend fünfzig Stimmen für den Kandidaten gemommen würden.  
Inzwischen hatten sich auch, wie der Hauptmann, die Nebenjäger und Nichten gefüllt; es war eine heule, glänzende Gesellschaft, die Herren in Frack und die Damen in großer Toilette.  
Herr von Dupier und Otto Lang wandelten Arm in Arm durch den Saal. Dupier trug das Monatel vor dem linken Auge, Otto vor dem rechten. Sie bemerkten die Familie Gräbel.  
"Das reizende Fräulein Gräbel," machte Otto den Vetter auf die junge Dame aufmerksam. Er lenkte seine Schritte auf die kleine Gruppe zu.  
Doktor Beer empfand lebhaftige Abneigung gegen die beiden gedanklosen Tagelöhne, wie er sie nannte; auch Irene konnte sie nicht ausstehen, und dennoch lächelte sie beifällig, als sie das finstere Gesicht des Redakteurs sah, das die beiden schätzte, als die beiden sich näherten.  
"Die Reichspatentkammer," murmelte er und gab den Gruß der Seiten nur kühl und gemessen zurück.  
"Gott, Herr von Dupier und Herr Lang junior, das ist recht, daß Sie unserem Feste nicht ferngeblieben sind. Wo ist der Kommerziant?" rief Herr Gräbel die beiden jungen Männer willkommen und riefte, um ihnen Platz zu machen, näher an seine Frau heran.  
"Darauf ist mit keiner Familie im großen Saal!" meinte Otto Lang und wog sein Blick Herr von Dupier stich lichen.

"In Gesellschaft des Adhigs Les Festes, des Herrn Doktor Haller!" sagte er.  
"Anhympathischer Mensch," flüsterete Doktor Beer Irene zu. "Sieht wie eine Heuschrecke aus und ist gefährlich wie der Giftzahn einer Schlange."  
Irene nickte; das war auch ihr Urteil.  
"Wie geht es, gnädige Frau," wandte sich jetzt Otto an Frau Gräbel.  
"Ich danke, recht gut," war die Antwort.  
"Ihre Frau Mama habe ich recht lange nicht mehr gesehen, wie geht es ihr und Fräulein Hedwig?"  
"Mama hat in den letzten Wochen keine Gesellschaft gegeben; sie lit an Migräne, gnädige Frau!"  
"O, das tut mir aber leid."  
"Gnädiges Fräulein, darf ich um einen Tanz bitten?" wandte sich Otto an Irene, die mit einem fragenden Blick auf Doktor Beer meinte: "Sie kommen etwas sehr spät, Herr Lang! Ich habe nur noch den vierten Tanz, einen Walzer frei. Ist er Ihnen recht, dann sollen Sie ihn haben."  
"Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein," erwiderte Lang mit einer leichten Verbeugung, "beglückt doch den Vetter die kleinste Gabe."  
"Gott, wie gelant," meinte sie lächelnd, dann wandte sie sich an die Mama: "Wollen wir nicht die Frau Kommerziantin begrüßen?"  
"Gewiß, mein Kind, die Herren vergehen," sagte Frau Gräbel und erhob sich.



**Maurer  
und Arbeiter**  
werden eingestellt.  
**Neubau Lohrmann.**

**Schlacht- und  
Handelspferde**  
kauft jederzeit  
**Max Wels, Ross-Schlächterei**  
Gomlitz-Lausa.  
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.  
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
zur Verfügung.



**Die Kinder**  
nehmen gern die wohl-  
schmeckenden **Wybert-Tabletten**, die sie vor den Fol-  
gen der rauhen Witterung  
bewahren. Seit siebzig  
Jahren als wirksames Haus-  
mittel anerkannt.  
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.-  
**Wybert**  
TABLETTEN

**Vermischtes.**

Der Anbauumfang im Vormarsche. Der Anbauumfang im Landkreis Trier macht Schule. So wird aus Straala an der Mosel gemeldet, daß auch dort der Zwang zur landwirtschaftlichen Erzeugung als zeitgemäße Forderung verwirklicht worden ist. Alle Landwirte mit wenigstens 2 Hektar Grundbesitz sind verpflichtet, doppelt soviel Kartoffeln anzubauen, als für den eigenen Bedarf nötig ist. Die Landwirte mit einem Grundbesitz von 10 Hektar und darüber müssen wenigstens 40% ihrer Anbaufläche mit Roggen, Weizen Gerste, Kartoffeln oder Kleebohnen bebauen. Aus der Provinz Schlesien werden ähnliche Maßnahmen gemeldet.

Noch keine Einstellung der Biererzeugung in Dresden. Durch die Zeitungen ist in diesen Tagen eine Nachricht gegangen, nach welcher schon in der nächsten Zeit in Norddeutschland die Biererzeugung eingestellt würde. Die Dresdner Brauereien kommen dabei nicht in Frage. Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, haben die Dresdner Großbrauereien trotz der ungenügenden Belieferung mit Rohmaterial ihre Vorräte so eingeteilt, daß sie eine Einstellung der Erzeugung unter allen Umständen vermeiden können. Die Knappheit an Bier wird anhalten, jedoch ist dafür gesorgt, daß zunächst bis zum Herbst noch keine bierlose Zeit in Dresden eintritt.

Eine dreidige Geschichte wird im Kreise Teltow viel belacht. Ein Gendarm saß auf einem Bahnhof einen Missetäter, der Butter und Eier „gehamsert“ hatte. Der Karton mit Inhabie wird beschlagnahmt. Einige Tage später erscheint der „Hamster“ zum zweiten Male mit einem Karton. Strengen Blickes mußert der Ordnung den Ankommenen. „Schon wieder! Was haben Sie da?“ „Ruhdred!“ erwiderte der Gefragte. „Ruhdred? Selgen Sie mal her!“ Der Gendarm öffnet, sieht eine Schicht Häfel und saß triumphierend hinein, um gleich darauf, unter homerischem Gelächter aller, seine satisch mit didem Ruhdinger besudelten Hände wieder heranzuziehen.

**Kirchennachrichten.**

Ottendorf-Okrilla.  
Sonntag, den 18. März 1917.  
Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst im  
alten Schulhaus.

**Dank.**

Herr Gemeinde-Ältester Buch stiftete dem hiesigen  
Kriegshilfe-Ausschuß bisher eine Summe von über  
**500 Mk.**

Es sei ihm hierdurch der herzlichste Dank  
gesagt.

Ottendorf-Okrilla, am 17. März 1915.

Der Kriegshilfe-Ausschuß.  
Schuldir. Endler, Dorf.

**Gesang-Bücher**

— solid gebunden —  
in neuen geschmackvollen Mustern  
empfiehlt als passende

**Konfirmanden-  
Geschenke**

**Kermann Rühle**  
Buch- und Papierhandlung.

**Hähners Badewannen**



mit und ohne Heizung Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste  
Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk 20.- an. Ferner  
**Volkswannen**

von Mk. 13.- an empfiehlt  
**Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.**  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Verlag d. Bibliographisch. Instituts in Leipzig u. Wien

**Der Krieg 1914/16.**

Werden und Wesen des Weltkriegs, dargestellt in um-  
fassenderen Abhandlungen und kleineren Sonderartikeln,  
mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von  
Dietrich Schäfer. Mit vielen Karten, Plänen,  
Kunstblättern, Textbildern und statistischen Beilagen.  
Erster Teil, in Leinen gebunden 10 Mark.  
(Fortsetzung folgt nach Friedensschluss und Freigabe durch die Zensur.)

**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.**  
25 Haupt- und 10 Nebenkarten aus Meyers Konver-  
sations-Lexikon. In Umschlag zusammengesch. 1,50 Mark.

**Städtische Sparkasse zu Radeburg** Bez. Dresden  
Geöffnet an allen Wochentagen.  
**Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.**

**Leere Stube**

mit Kochofen für möglichst sofort zu  
mieten gesucht.  
Adressen an die Geschäftsstelle des. Blattes  
erbeten.

Suche für meinen 9jährigen kräftigen  
Knaben

**Unterkunft**

auf Gut gegen Entschädigung.  
Adressen an die Geschäftsstelle des. Blattes  
erbeten.

Empfehle heute

**Fruehtkuchen**

und

**Torten**

in verschiedener Ausführung.

**Schoko-Laden**  
Martha Uhlig.

**Haarzöpfe**

empfiehlt von 4 Mark an in jeder Preislage  
Prima Haarnetze in jeder Farbe.

**A. Rose**  
Barbier und Friseur.



**Kuentschlicher Gebrauchsartikel**  
**Näh-Mhle „Stepperin“**

D. R. G. M. Jedermann kann mit  
dieser Mhle ohne besondere Vorkennt-  
nisse arbeiten; zerrissenes Schuhwerk,  
Fahradmäntel, Zügel, Geschirre,  
Pferde- und Wagenbeden u. selbst  
reparieren. Schönster Steppstich wie  
mit Maschine. Zahlreiche Anerken-  
nungen. Verpackt und postfrei mit  
verschiedenen Nadeln **Mark 2.50.**  
Nachnahme oder Voreinlösung durch  
**Max Juder, Fürth i. B. 194,**  
Theresienstrasse 44.

Hochwillkommene Liebesgabe  
für unsere Feldgrauen

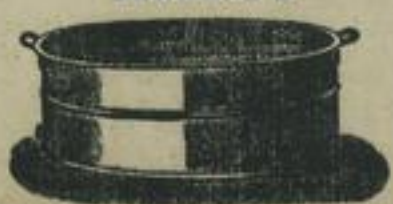
**Pflaumen**

Hochstämmige Pflaumenbäume,  
große blaue Hauspflaumen und  
zeitige Sorten empfiehlt

**Grate's Baumschulen, Lausa.**



**Hähner's**



**Wäschewannen**

aus Flussstahlblech, im Vollbad im  
Ganzen verzinkt, eignen sich am besten  
für das Waschhaus. Kein Reissen. Kein  
Hintrocknen. Kein Faulen. Solide Aus-  
führung Preis v. M. 18.- an. Liste gratis.  
**Bernhard Hähner Dresden-A. Nr. 449**  
— Grosse Zwingerstrasse 13. —  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

